Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 38 (1912)
Heft: 10

Artikel: Das Ende der Glatze
Autor: Feuer, Johannis
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-444483

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

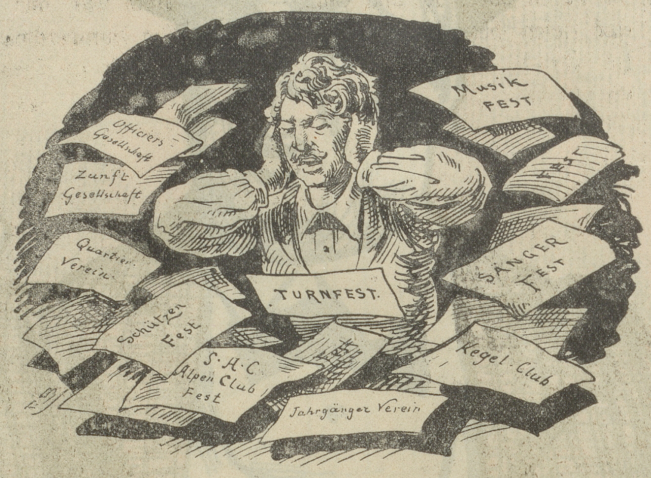
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gutmütigkeit.



Hilf Himmel, schütz' uns vor Katastrophen,
Vor Hunger-, Feuer- und Wassersnot,
Vor Theo-, Philo- und andre Sophen
Vor Kirchen und vor Schul-Zelot.

Wir sind ja sonst schon sehr übersegnet
Mit Gaben von jeglicher Fassion;
Wenn also uns noch mehr begegnet,
Versagen wir ernstlich die Funktion.

Mehr zu ertragen ist ausgeschlossen
Und doch liegt so manches in der Luft;
Aber wir — na, wir zahlen unverdrossen,
Bis unser letzter Schnaufer verpufft.

Pats Körbe.

Prinzeß von Connaught, kurzweg „Pat"
Ist wie man weiß, verteufelt nett,
Manch' Freier ging schon auf den Leim
Und trug ein zierlich Körbchen heim.
Espanna's König blitzte ab,
Dieweil er nicht der schönste Knab,
Und Manuels Charakter war
Der Maid etwas zu „wunderbar".
Deutschland's Kronprinz ward refüsiert,
Weil er zu heftig schwärmt für Flirt,
Sein Bruder Eitel Friederich,
Ist zu gefräßig und zu dick.
Des Sachsencoburgherzogs Sinn,
Dem Jüngferchen zu weibisch schien.
Und Prinz Gustav vom Dänenland
Der war ihr allzu nah verwandt.
Ein Schwedenprinz klopft an das Tor,
Der kam ihr gar zu mager vor,
Als Prinz Christoph der Griech genaht,
Hieß es: „Welch dämlicher Soldat!"
Und „welch ein ungeleckter Bär",
Als Großfürst Michel kam daher.

So teilt Miß Pat die Körbe aus
Und macht sich keine Laus daraus,
Ob Prinzen oder Throneserben,
Am End' aus lauter Täubi sterben.
Doch Pat wird es kaum unternehmen,
Als alte Jungfer zu vergrämen,
Ihr Rang, ihr Reichtum und ihr Frätzchen
Verschaffen ihr noch manches Schätzchen,
Und die Prinzeß wird nicht ermangeln
Noch gnädig eins davon zu angeln.
Wär Pat ein schlichtes Bürgerkind,
Dann spräche jedermann geschwind:
„S'ist bunt wie es das Meitli treibt,
Uns freut es wenn es hocken bleibt!"

Fink.

Domherr, der Deckhengst.

Ein Deckhengst ward in Preußen wo
Zur Arbeit hingebracht,
Hat pflichtgetreu und ebenso
Vergnügt seine Sach gemacht.

Und weil der fesche junge Ries'
Sehr pflichtgetreulich war,
So machte man der Menschheit dies
Im Namen offenbar.

Man nannte ihn den „Domherr" nun.
Ein ehrenwerter Mann,
Gewohnt, das Seine ganz zu tun,
So gut er irgend kann.

Das hat ein braves Pfäffelein
Im Innersten verletzt.
Es schrie: „Entsetzlich! So ein Schwein!"
Und hat den Hengst verpetzt.

Es schrie die ganze Klerisei
Sich wütend lahm und krumm
Ob solcher Riesenschweinerei.
Der brave Hengst blieb stumm.

Was schimpft Ihr auf den Hengst so sehr.
Er meint es doch so gut.
Wohl Euch, wenn Ihr so brav wie er,
Die Euren Pflichten tut.

Das Ende der Glatze.

Jedem Kahlkopf hier auf Erden
Wird nunmehr geholfen werden;
Denn ein Mittel gibt es nun,
Um dagegen was zu tun.

Ein Doktores hat's gefunden
In erhab'nen Schöpferstunden.
Und nun gibt er's an der Hand
Großer Worte uns bekannt

In des Schädels blanke Decke
Näht der Kerl zu diesem Zwecke
Haar um Härchen, wie's sodann
Jeder Büritenmacher kann.

Feine gold'ne Drähte sticht er,
Daß die Haare werden dichter,
In des Schädels heile Haut.
Und der Patient schreit laut.

Aber die Gewißheit kriegt er,
Daß nunmehr die Haare dichter
Auf dem Kopfe stehn. Und dann
Freut er sich, sofern er kann.

Onkel, Neffen, Söhne, Väter
Freuen heut sich schon für später;
Denn, soviel man auch verbricht,
Glatzen liebt man niemals nicht.

Johannis Feuer.

Tripolitania.

In den Hafen von Beirut rettet sich,
„Avn Illah" die Türkenkorvette;
Die Tschinggenkreutzer folgen geschwind,
Und beschießen sie um die Wette.

Doch jede Kugel, die trifft ja nicht,
So manche macht einen Rank;
Die meisten fliegen weit über's Ziel,
In's Spital und die deutsche Bank.

Halb Beirut ist schon ein Trümmerhauf,
„Avn Illah" tanzt stolz auf den Wogen;
Da fühlt sich der türkische Kommandeur,
Zur Rettung Beirut's bewogen.

Den alten Kasten versenkt er selbst,
Für die Stadt war's die höchste Zeit;
Ihre rauchenden Trümmer sind klassische Zeugen
Italienischer Treffsicherheit.

Es senden die Tschinggen nach Tripolis,
Nebst sehr vielen Bataillonen,
Seit Neuestem, — wohl noch etwas verfrüht,
Agrarische Kommissionen.

Zur Bodenbeschaffenheit könnt ich von hier,
Ganz wertvolle Daten geben;
Obwohl ich noch nie in Tripolis
Gewesen bin im Leben.

Die oberste Schichte ist ganz bestimmt
Bei allen Oasen im Land,
Soweit das Tschinggenbanner weht,
Humoser, blutiger Sand.

Zur Lorbeerzucht taugt der Boden nicht;
Er eignet am besten sich wohl:
Zum italienischen Aufschnitt und
Zum D'Annunziatischen Kohl.

Weltpolitik.

Deutschland und England entspannen sich,
Und Österreich nähert sich an:
An Rußland, Italien und an die Schweiz;
Das sieht sich sehr friedlich an. —

Und Rußland, Deutschland und Österreich,
Vermitteln in Pera den Frieden:
Drum ist dem Tripolitanischem Krieg,
Wohl ein langes Leben beschieden. —

Franzosen und Tschinggen im Gegensatz! —
— Die romanischen Blocknationen —
Doch die Friedensliebe der Beiden braucht,
Man nicht speziell zu betonen. —

Und China — die neueste Weltmacht läßt —
In keiner Beziehung sich lumpen:
Es stänkert das alte Holland an,
Und beginnt gewaltig zu — pumpen. —

Doch auch das Friedensbureau in Bern
Plant eine gewalt'ge Aktion:
In Zwanzigtausend Doppeln verschickt's
Eine Weltfriedenspetition. —

Lisebeth.